

WAGNER 22

Richard Wagner Festtage der Oper Leipzig 2022

Liebe Verbandsmitglieder und Wagner-Freunde, große Festtage der Oper Leipzig werfen ihre Schatten voraus, voller Vorfreude erwarten wir die Aufführungen aller Bühnenwerke Richard Wagners in der Zeit vom 20. Juni bis zum 14. Juli 2022. Es handelt sich um das Abschiedsgeschenk, mit dem Ulf Schirmer, seit 2009 Generalmusikdirektor und seit 2011 zusätzlich Intendant der Oper Leipzig, seine Amtszeit beendet und krönt. Wir danken ihm für seine großartige Wagner-Pflege, die speziell auch den Frühwerken unseres Meisters ihre Aufmerksamkeit zugewandt hat. Dies entspricht in besonderer Weise dem Anliegen der Geburtsstadt Wagners, die ihn zu seiner Studienzeit maßgeblich musikalisch geprägt hat. Johann Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven hat er in Leipzig als Vorbilder seines Schaffens studieren können, sie gaben seinem Bühnenschaffen in einer umfassenden Synthese das so durchschlagend wirkungsmächtige musikalische Fundament. Unser Leipziger Verband sieht sich diesem Aspekt in besonderer Weise verpflichtet und steuert zu den Festtagen ein Begleitprogramm bei, das zur Vorbereitung und Vertiefung dienen soll.

Als wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig je ein Relief aus dem für Leipzig geschaffenen Richard-Wagner-Denkmal von Emil Hipp angeschafft haben, erhob sich – wie erwartet – eine kontroverse Presseresonanz, die allerdings im Unterschied zu vergangenen Auseinandersetzungen relativ sachlich verlaufen ist. Unsere Argumentation, den hypertrophen Denkmalsplan nicht zu verdrängen, sondern an einzelnen Teilen zu dokumentieren und zur Diskussion zu stellen, hat



Gehör gefunden. Dabei stand der Ankauf bereits im Zeichen der Wagner-Festtage, denn mit dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig war bereits verabredet, während des Zeitraums der Aufführungen eine Ausstellung zu veranstalten, die sich einem nicht minder brisanten Thema stellt: Richard Wagner und Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig. In die Zeit der Arbeit am Richard-Wagner-Nationaldenkmal am Elsterflutbecken fiel bekanntlich die Vernichtung des Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Denkmal vor dem Gewandhaus (1936). Schlagartig wird damit eine Spannung beleuchtet, die bereits zu Lebzeiten der Protagonisten begonnen hat und bis heute nachwirkt. Da es über das Musikleben hinaus wenig hilfreich ist, derartige Kontroversen in eingefahrenen Positionen verharren zu lassen, soll die Ausstellung der sachlichen Aufarbeitung und der Beleuchtung der historischen Hintergründe dienen, aus der heraus die Gegnerschaft entstanden und zu erklären ist. Dieser Ansatz wird fortgesetzt in einer wissenschaftlichen Konferenz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig, die sich vom 23. bis 25. Juni 2022 dem Thema »Mendelssohn und Wagner. Zwei Leitfigu-



ren der Leipziger Musikgeschichte« widmet. Unser Leipziger Verband organisiert dazu Führungen durch die Ausstellung und zu Wagner-Stätten in Leipzig, die von Verbandsmitgliedern und Studierenden der Musikwissenschaft begleitet werden.

Alle Veranstaltungen sind selbstverständlich terminlich so mit den Aufführungen der Oper abgestimmt, dass es keine Überschneidungen gibt. An spielfreien Tagen können Sie an Ausflügen teilnehmen, die unser Verband in bewährter Weise anbietet. Ein besonderes Highlight darunter gilt der Stipendiatenförderung, ein Festkonzert im Goethe-Theater Bad Lauchstädt mit ehemaligen Stipendiaten des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig samt Beiprogramm und Empfang im Kursaal. Zwei kleinere Abendveranstaltungen finden in Verbindung mit der Kulturstiftung Leipzig in der Richard-Wagner-Aula der Alten Nikolaischule statt. Das gesamte Programm unseres Verbandes finden Sie online unter <https://wagner-verband-leipzig.de/>. Sie sind herzlich eingeladen.

Im Namen des gesamten Vorstands grüßt Sie erwartungsfroh
Ihr Helmut Loos

Heitere Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande

Mitgliederversammlung und Sommerfest auf dem Kultur-Gut Ermlitz

Nach 10-jähriger Pause empfing Kultur-Gut Ermlitz am 17. Juni 2021 wieder einmal unseren Verband: mit dem Herrenhaus im schönen Park, dem Blumenrondell und den mächtigen Bäumen, mit Vogelgezwitscher und Sommerhitze. Hornstöße à la Wagner von Ehrenfried Sieler-Wagner eröffneten die Regularien. Der Verbandsvorsitzende Prof. Dr. Helmut Loos trug den Jahresbericht 2020 vor. 398 Mitglieder zähle der Verband derzeit. Schwere Einschnitte: der Tod des Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. sc. Werner Wolf und der Rückzug von Thomas Krakow als Verbandsvorsitzender. Prof. Loos: »Ihre Verdienste bleiben unvergessen.« Auf der jährlichen Mitgliederversammlung am 11. März 2020 wurde mit und um Prof. Loos ein neuer Vorstand gewählt. Veranstaltungen, Vorträge, Opernbesuche – alles musste coronabedingt leider auf kleiner Flamme gehalten werden. Einen Schwerpunkt bildeten Ankauf und Anlieferung des Wagner-Reliefs von Emil Hipp. Ein neues Domizil fand die Geschäftsstelle im Kickerlingsberg 6. Mit einem Dank an die Sponsoren und an den Geschäftsstellenleiter Josef Hauer sowie seine hilfreichen Unterstützerinnen – auch für die Organisation dieses Tages – schloss der Verbandsvorsitzende seinen Bericht. Im Anschluss trug Vorstandsmitglied und Schatzmeister Stefan Lochner den Jahresabschlussbericht für 2020 vor. Der Vorstand konnte entlastet werden. Herzlicher Applaus empfing Eleonore Petzoldt, die am 15. Juni ihren 90. Geburtstag gefeiert hatte. Seit 1983 ist sie eines der aktivsten Verbandsmitglieder, kümmerte sich jahrzehntelang um die Stipendiaten und unterstützt noch immer die Stipendiatenbeauftragten Torsten Reh und Klaus-Michael Weinmann. Torsten Ringling, Bürgermeister der Gemeinde Schkopau, freute sich in seinem Grußwort besonders darüber, bei der Einweihung des Reliefs von Emil Hipp dabei sein zu können.

Für die künftigen Aktivitäten, so Prof. Loos, hoffe man trotz der Pandemie auf deutlich bessere Realisierungschancen. Das Hipp-Relief würde den Verband weiter beschäftigen und herausfordern. Aus der ursprünglichen Idee einer musikwissenschaftlichen Konferenz mit dem Musik-



Mitgliederversammlung Prof. Dr. Helmut Loos, Torsten Ringling, Stefan Lochner, Mitglieder

wissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig und dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig entwickle sich gegenwärtig das Projekt »Leipzig und seine Musik im Nationalsozialismus«, wobei Richard Wagner und Felix Mendelssohn Bartholdy als zwei Leitfiguren der Leipziger Musikgeschichte im Mittelpunkt stünden. Und endlich auch wieder Reisepläne: 2022 nach Madrid zur »Götterdämmerung« und nach Wien zu »Tristan und Isolde«.

Erneuter Hornruf nach einer erfrischenden Mittagszeit im Schatten der Kastanie und mit einem leibhaftigen Richard Wagner (Andrew York) zur Unterhaltung: Einweihung des Hipp-Reliefs. Als man die Schleife mit Schwert und Speer schließlich gelöst hatte, kam die Eingangsszene des dritten Aufzugs aus »Siegfried« zum Vorschein: »Erwache! Erwache! Heiliges Weib!« (Der sich im Stadtgeschichtlichen Museum befindliche Block zeigt Hans Sachs.) Hausherrin Gabriele Mackenthun führte sodann durch das Herrenhaus. Die größten Schätze birgt die erste Etage: in Gouachetechnik bemalte Leinwandtapeten aus dem 18. Jahrhundert, die dank einer Abdeckung zur Zeit der Nutzung des Gebäudes als Kinderheim erhalten geblieben und nun

aufwendig restauriert worden sind. An den Wänden der stilvoll eingerichteten Räume Porträts von Persönlichkeiten aus der Apel-Familie. Mit einem Spross der Familie, Guido Theodor Apel, war Richard Wagner seit ihrer gemeinsamen Schulzeit an der Leipziger Nikolaischule befreundet. »Ich nehme Dein Anerbieten einer Zuflucht in Ermlitz an«, schrieb er dem Freund am 6. Mai 1836.

In der Kirche, die im Kern romanisch ist und über eine ebenso gediegene wie anheimelnde barockzeitliche Ausstattung verfügt, präsentierte sich Ehrenfried Wagner an der Ladegastorgel mit zwei glänzend gespielten Phantasien über »Wunderbarer König, Herrscher von uns allen« und »Großer Gott, wir loben dich«. Am frühen Abend im »Literaturkonzert« im Festsaal des Schlosses: Steffi Böttger trug mit Esprit Wagners 1842 entstandenen Text »Eine Pilgerfahrt zu Beethoven« vor, dazu Klaviermusik von Beethoven und Wagner zu vier Händen, wunderbar vorgetragen von Konstanze Hollitzer und Alvaro Campos. Im Repertoire: Beethovens »Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande« aus seiner 6. Sinfonie »Pastorale«. Passender konnte es nicht sein ... *rs*



Im Schatten sitzt es sich gut Kaffeetafel



Lädt zur Führung Hausherrin Gabriela Mackenthun



Unverzichtbar Andrew York als Richard Wagner



Literaturkonzert Steffi Böttger, Publikum



Abschied von Ermlitz Petra Weniger, Waltraut Gottwald, Esther Widmer



An der Ladegastorgel Ehrenfried Wagner

»Unser Wagner« in Kiew

»Unser Wagner« – so freundlich und durchaus überraschend lautet der Titel der Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des Richard-Wagner-Verbandes Kiew in diesem Jahr. Seine Gründung initiierte im Jahre 1996 die bekannte Musikwissenschaftlerin Marina Tscherkaschina-Gubarenko, Professor der Nationalakademie für Musik »Peter Tschaikowsky«. Sie vereinigte ukrainische Adepten des Bayreuther Genies, Liebhaber der Ernsten Musik und besonders Wagnerscher Opern. Heute zählt der Verband etwa 60 Mitglieder und residiert im Haus der Gelehrten zu Kiew an der Akademie der Wissenschaft der Ukraine. Seit seiner Gründung entfaltet der Verband eine stattliche Reihe attraktiver Aktivitäten. Zweimal jährlich – zu Wagners Geburtstag am 22. Mai und zu seinem Todestag am 13.



Mit der Festschrift zum 25. Gründungsjubiläum des Kiewer Richard-Wagner-Verbandes Prof. Dr. Marina Tscherkaschina-Gubarenko, Wjatscheslaw Wlasow

Februar – finden spezielle Konzerte statt, gestaltet von den besten Kiewer Musikern. Außerdem veranstaltet der Verband eine ganze Reihe weiterer interessanter Events. In der Festschrift werden die Aktivitäten dokumentiert, es finden sich eine Chronik des letzten Vierteljahrhunderts, Reflexionen über die Stipendiaten des Kiewer Verbandes, unter ihnen anerkannte Sänger,

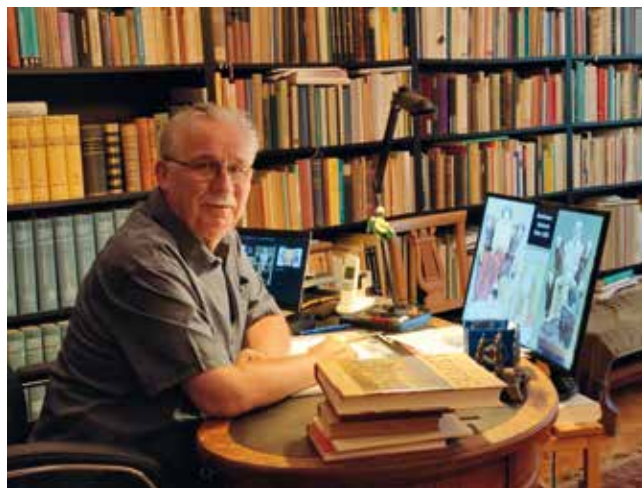
Komponisten, Dirigenten und Musikwissenschaftler mit anspruchsvollen Artikeln über Wagners Schaffen, Interviews mit bekannten Dirigenten und Interpreten sowie amüsante Geschichten und zahlreiche Fotos. Die Ausgabe ist dank eines großzügigen Sponsors sehr aufwendig gestaltet.

So berichtet die Verbandsvorsitzende Marina Tscherkaschina-Gubarenko: »In unserem Verband haben wir einen flammenden Wagner-Fan, den Juristen Wjatscheslaw Wlasow. Seit Langem schon propagiert er aktiv die Musik seines Lieblingskomponisten. Wir haben die Festschrift gemeinsam erarbeitet. Ohne sein Sponsoring hätten wir das Buch nie so schön herausbringen können.« Anlässlich des Verbandsjubiläums fand an der Nationalakademie für Musik »Peter Tschaikowsky« eine feierliche Präsentation der Festschrift im Rahmen eines repräsentativen Konzerts mit Werken von Wagner und Liszt statt, an dem nicht nur die Verbandsmitglieder, sondern auch viele Musiker und Musikliebhaber teilnahmen.

Luba Kyjanowska

Beethoven, Wagner und der Heroenkult

In einem virtuellen Raum, über Zoom, trafen sich am 21. April 2021 25 Interessenten zu dem schön illustrierten Vortrag »Richard Wagner – Ludwig van Beethoven – Max Klinger. Die Genese eines Götterstandbilds« unseres Verbandsvorsitzenden Prof. Dr. Helmut Loos. Nein, es ist nicht dasselbe wie die persönliche Begegnung in den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek, aber die Teilnehmer wurden gewiss nicht enttäuscht.



Heroenkult virtuell nahegebracht Prof. Dr. Helmut Loos

Phidias. In schwelgerischen Texten der Romantiker hatte das Motiv seine Wurzeln.

Loos schlug eine Brücke zu den großen Beethoven-Denkmalen in Bonn, Wien und Leipzig und erklärte anschaulich und eindrucksvoll, in welchem heroischen Kontext Max Klingers Beethoven in der 14. Wiener Secessionsausstellung 1902 zu bewundern

war. Das Bild Wagners erfuhr dann eine ähnliche heldenhaft-religiöse Aufwertung. Es verbreitete sich die Auffassung, dass die Schöpfer solcher großartiger Musik auch hehre und reine Persönlichkeiten gewesen sein müssten. Selbst die Sozialdemokraten folgten jener Maxime, die schließlich im so genannten Dritten Reich einen zweifelhaften Höhepunkt erreichte. Erst seit der 68er-Bewegung kommt jener Heldenkult um Beethoven und Wagner, um große Dirigenten

und Pianisten allmählich zum Erliegen. An die Stelle pseudo-religiöser Anbetung tritt eine gesunde kritische Distanz. Jetzt gilt es, einen neuen Zugang zu den herausragenden Werken der Meister zu finden. Der Online-Vortrag endete mit einigen Nachfragen der Teilnehmer und hinterließ sicher in manchem Wagner-Freund den Wunsch nach einem »richtigen« Referat von Helmut Loos, dargeboten an einer großen Leinwand und mit qualitativer Abspielmöglichkeit von Musik. bh

Buchbar
nur mit Reservierung
per Tel. 0341-216100
oder am Souvenirstand
im Großen Keller.

Auerbachs Keller
Leipzig

Auf den Spuren
von Goethe & Faust

Erleben Sie eine kurzweilige Führung von ca. 30 min
durch die **Historischen Weinstuben** und den **Großen Keller**.
Im Anschluss servieren wir Ihnen das **aktuelle Tagesgericht**
und unseren **Mephistotaler** als Souvenir.

Montag-Freitag um 17 Uhr

Preis pro Person 18,50 EUR

Buchbar nur mit Voranmeldung am Souvenirstand im Großen Keller oder unter Tel. (0)341.21610-0

Wenn die Rheintöchter etwas entgegenkommender gewesen wären ...

»Der Ring an einem Abend« in der Oper Leipzig

Schon zeigten die Wagnerianer wegen der coronabedingt unerträglich langen Schließung heftige Entzugserscheinungen, da kündigte die Oper Leipzig ein Trostpflasterchen an, Richard Wagners und Loriots »Ring an einem Abend«, am 17. April 2021 zunächst gestreamt. Das war löblich, aber nicht das reine Vergnügen, denn es gab erhebliche Tonprobleme. So zeigte man sich erst versöhnt, als man am 18. Juli 2021 noch rechtzeitig zum Spielzeitende wieder im »Opernhaus Saal mit Abstand« Platz nehmen konnte, wie es die Eintrittskarte auswies. Sprecher Axel Bulthaupt begrüßte das Publikum aus seiner gemütlichen Plauderecke mit den Worten: »Schön, Sie zu seh'n ohne Maske«, und widmete den Abend unter Beifall den Hilfskräften der vom Hochwasser Betroffenen im Westen unseres Landes.

Es mag nicht jedermanns Sache sein, Vicco von Bülow alias Lorient hochgelobter »Ring«-Kurzfassung von dreieinhalb



Anmutige Rheintöchter
Sandra Janke (Flosshilde), Sandra Maxheimer (Wellgunde), Olga Jelinková (Woglinde)

Stunden Dauer voller Enthusiasmus beizuwohnen, wenn man doch viel lieber vier Abende mit Richard Wagners Mammutwerk verbringt und bereits so tief in das Geschehen und die Musik eingetaucht ist, dass man keine Szene und keinen Ton missen möchte. Aber der »Ring an einem Abend« hat durchaus Überzeugendes und Mitreisendes. Da wäre das glänzend aufgelegte

Gewandhausorchester in großer Besetzung auf der Bühne, wie Hausherr und Generalmusikdirektor Prof. Ulf Schirmer sich auf höchstem Niveau abarbeitend im Dienste Wagners. 28 Sängerinnen und Sänger in edler Abendgarderobe, bar jeglicher Kulissen, nur auf sich gestellt, tun es ihnen gleich. Zu Tränen rührten Hingabe, Feuer und Leidenschaft von Elisabeth Strid als Sieglinde und Ric Furman als Siegmund. Man glaubt ihnen jedes Wort und fiebert mit ihnen mit, zumal ihr Schicksal vorherbestimmt ist.

Eine geballte Ladung temperamentvoller Weiblichkeit verströmten die hinreißenden Walküren ebenso wie die anmutigen Rheintöchter, die über aller Koketterie mit dem verschmähten Alberich ihre Hauptaufgabe vernachlässigen und dann den Verlust des Goldes in der Tiefe bejammern. Wie heißt es doch humorvoll bei Lorient? »Wenn die Rheintöchter etwas entgegenkommender gewesen wären, hätte man sich drei weitere aufwendige Opern sparen können.« Zum Glück waren sie es nicht. *uo*

Packende Partidebütts

Anja Harteros und Jonas Kaufmann im neuen Münchner »Tristan«

Die Wagner-Bilanz der 13-jährigen Intendanz von Nikolaus Bachler und des 2019 zu den Berliner Philharmonikern gewechselten Generalmusikdirektors Kirill Petrenko ist beachtlich. Der »Ring« in der Regie von Andreas Kriegenburg, die »Meistersinger« von David Bösch und »Tannhäuser« in der Wiener Fassung von Romeo Castellucci wurden an der Bayerischen Staatsoper heftig diskutierte Spielplan-Positionen. Auf gleicher dramaturgischer Spannungshöhe beendete Bachler seine Amtszeit bei den Opernfestspielen im Juli mit Neuproduktionen von zwei in München uraufgeführten Opern: Mozarts »Idomeneo« und »Tristan und Isolde«.

Dabei war Krzysztof Warlikowskis Inszenierung mit einer etwas verwässerten Mischung von Assoziationen an Lars von Trier, kleinen roboterartigen Männchen und Freuds Sofa die kaum angemessene Hülle für die Rollendebütts von Münchens

Operntraumpaar in den Titelpartien: Anja Harteros steigerte sich von dramatisch motivierter Nervosität zum inneren Leuchten. Eine Isolde der leise wie packend akzentuierten Artikulation mit sicher platzierten Spitzentönen. Jonas Kaufmann meisterte die fordernde Partie mit durchweg substanzreich aussingender Energie und ohne



Faszinierende Ergänzung
Jonas Kaufmann (Tristan), Anja Harteros (Isolde)

selbstgemachten Druck, in den Fiebermonologen das Orchester übertönen zu wollen. Kirill Petrenko nahm die wühlende Chromatik der Partitur weniger fahl als feurig. Dramatische Entfesselung des vollbesetzten Orchestergrabens gab es bereits im oft als vorsichtige Steigerung genommenen ersten Aufzug, und wieder erlebte man, dass rauschhafte Opulenz nicht zu Lasten von in zum Schreien gezwungenen Stimmen gehen muss. Einmal mehr ergänzten sich die künstlerischen Charaktere von Kaufmann und Harteros faszinierend. Jammerarien um hochdramatische Stimmen sind nicht angebracht, so lange es Besetzungen mit derart emotional gesteigerter Intelligenz gibt. Vollblütigen Höhenstrahl mit sopranhafter Auflichtung zeigte Okka von der Damerau als Brangäne und wurde dafür bejubelt wie die Hauptfiguren. Alle anderen Partien kamen bei der Premiere am 26. Juni leider nicht über die von der Regie verursachte Neutralität hinaus. *rhd*

Geachtet und geschätzt – Eleonore Petzoldt zum 90. Geburtstag

Eleonore Petzoldt, langjähriges Mitglied und Ehrenmitglied unseres Verbandes, feierte am 15. Juni 2021 ihren 90. Geburtstag, und so konnte sie zwei Tage später bei unserem Sommerfest in Ermlitz die herzlichsten Glückwünsche vom Vorsitzenden Prof. Dr. Helmut Loos entgegennehmen. Der freudige Applaus der zahlreich anwesenden Mitglieder zeigte die Wertschätzung ihrer Person, gleichzeitig wohl auch die Achtung für die von ihr geleistete Arbeit im Verband für den künstlerischen Nachwuchs, für die Bayreuth-Stipendiaten, für talentierte Sänger und Instrumentalisten. Eine in vieler Hinsicht verantwortungsreiche Arbeit, die gute Kenntnis der Materie und viel künstlerische Erfahrung voraussetzt. Die Voraussetzung brachte sie mit, und so ist es mir eine Freude, diese in ihrem langen Lebensweg aufzuspüren.

Im Jahre 1931 in Dresden geboren, kam sie 1937 in die Schule, wo ihr Klassenlehrer, der zugleich Kantor war, sie zum Singen gebracht hat. Ein glücklicher Umstand, der sich an ihren nächsten Schulen fortsetzte und die Wahl ihres Studienfachs bestimmte: Ab 1949 studierte sie an der Pädagogischen Fakultät der Technischen Hochschule Dresden, die 1950 an die Karl-Marx-Universität Leipzig (heute wieder Universität Leipzig) verlegt wurde, Musikerziehung/Musikwissenschaft bei Hellmuth Christian Wolff und Germanistik bei Hans Mayer, Theodor Frings und Hermann August Korff. Gleichzeitig nahm sie privat Gesangsunterricht bei Eva Schneider, die mit ihren Schülern Konzerte im Gohliser Schloßchen veranstaltete und ihr so erste Auftrittsmöglichkeiten als Solistin eröffnete. Nach Abschluss des Studiums arbeitete sie einige Jahre am Zentralhaus für Volkskunst in Leipzig, wo sie vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Chören und Volkskunstgruppen machen konnte und auch die Möglichkeit hatte, zeitgenössische Komponisten wie Paul Dessau, Kurt Schwaen und Rudolf Wagner-Régeny persönlich kennenzulernen. Danach machte sie als Lehrerin in Böhlitz-Ehrenberg



Geachtet und geschätzt Eleonore Petzoldt

praktische Erfahrungen als Musikerzieherin, bevor sie als Gesangslehrerin an die Pädagogische Hochschule in Zwickau verpflichtet wurde. Hier hatte sie neben der Ausbildung künftiger Musiklehrer auch Gelegenheit, Konzerte – so im Schumann-Haus der Stadt – zu gestalten und dabei selbst solistisch aufzutreten. Im Verdi-



Zu den Bayreuther Festspielen Eleonore Petzoldt, Stipendiaten Shinhyung Kim, Sofia Revueltas Minguet, 5. August 2021

Wagner-Jahr 1963 erarbeitete sie sich dafür erstmals wichtige Wagner-Partien. 1964 erhielt sie einen Lehrauftrag für Gesang und Stimmbildung an der Leipziger Universität, 1966 wurde daraus eine feste Anstellung als Lektorin. Mit ihrem Ehemann Prof. Dr. Richard Petzoldt organisierte sie eine Reihe von Kammerkonzerten im Musikinstrumentenmuseum der Universität, im Alten Rathaus und der Alten Handelsbörse, mit denen sie auch außerhalb Leipzigs gastierten, um für das Musikstudium in Leipzig zu werben. Nach dem Tod ihres Mannes 1974 führte sie diese Arbeit bis zur Wende selbstständig weiter.

Als Prof. Dr. sc. Werner Wolf 1983 im Rahmen des Kulturbundes einen Leipziger Wagner-Kreis gründete, aus dem unser heutiger Wagner-Verband hervorging, gehörte Eleonore Petzoldt von Anfang an dazu. Und als sich der Verband 1994 wieder am Programm zur Förderung talentierter Nachwuchskünstler durch ein Bayreuth-Stipendium beteiligen konnte, gab es niemand Geeigneteren als sie, um diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen zu können. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« traf sie mit sicherem musikalischen Instinkt und der notwendigen Fachkenntnis die richtige Auswahl der Bewerber, die – wenn sie ein Stipendium gewonnen hatten – als Dank ihre Leistungen in einem öffentlichen Konzert zeigen konnten, darunter jetzt bekannte Namen wie Christina Bock, Agnes Selma-Weiland

und Takahiro Nagasaki. In fast jedem unserer Journale ist von diesen festlichen Veranstaltungen in Wort und Bild die Rede. Es sind gleichzeitig Dokumente ihrer Arbeit, denn ihr oblag vor allem die inhaltliche Gestaltung der Programme. Der Verband dankte ihr diesen großen Einsatz im Wagner-Jahr 2013 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Heute wünschen wir ihr Gesundheit und weiterhin viel Freude an den Aktivitäten unseres Verbandes, an denen sie stets mit Interesse und Energie teilnahm und hoffentlich noch sehr lange teilnehmen wird. *cp*

Unsere Unterstützer

»Helfen, wo Not am Mann ist« – Das Ehepaar Heike und Dr. Eckhard Budde

Als Wagnerianer will er sich nicht bezeichnen, das wäre Dr. Eckhard Budde zu einseitig. Zu Vieles interessiert den gebürtigen Markneukirchner: Musik, Malerei, Theater. Und deshalb engagiert er sich seit vielen Jahren nicht nur finanziell immer dann, »wenn Not am Mann ist«, weil Kultur für ihn »alles ausmacht, egal ob Wagner oder Mozart, Hauptsache auf hohem Niveau«. Darin ist sich Dr. Budde mit seiner Frau Heike einig. Vom Vater habe er die Fähigkeit, »gut mit Geld umgehen zu können«, geerbt, von der Mutter, die sehr gut Klavier spielte, die musischen Veranlagungen. Schon den Vierjährigen nahm sie mit in die Oper, zu »Hänsel und Gretel« in Leipzig, wo die Familie seit seinem 3. Lebensjahr wohnte. Seine Wagner-Initiation erlebte er 1955 bei einer Aufführung von »Lohengrin« in Dessau. Die beste Inszenierung seines Lebens aber seien die »Meistersinger« von Joachim Herz zur Wiedereröffnung der Leipziger Oper im Oktober 1960 gewesen.



Infiziert mit dem Kulturvirus
Heike und Dr. Eckhard Budde

Eckhard Buddes beruflicher Weg führte ihn von Leipzig, wo er Medizin studierte, nach Rostock, dort Facharzt Ausbildung auf dem

Gebiet von Mikrobiologie und Epidemiologie, Forschung, Lehre, Oberarzt am Institut für Mikrobiologie in Dresden, Chefarzt am Hygieneinstitut Schwerin. Nach der Wende gründete er das Medizinische Labor Schwerin, das noch heute existiert. In Schwerin lernte er seine zweite Frau kennen, Chefarztsekretärin und auch sie »von Kindheit an infiziert mit dem Kulturvirus«. Zum Richard-Wagner-Verband Leipzig kamen die Buddes, als sie bei einem der vielen Besuche der Leipziger Oper am Stand des Verbandes Thomas Krakow kennenlernten. Dessen »großes Wagner-Wissen« begeisterte die Beiden. Und so kam zu ihrem vielfältigen Engagement für das Schweriner Theater oder die Staatsoper Unter den Linden in Berlin noch der Leipziger Verband: mit finanziellen Zuwendungen, aber auch der Organisation von Reisen wie etwa nach Königsberg oder dem Verfassen von Artikeln für das Journal des Verbandes. Ein großes und sehr herzliches Dankeschön dafür! *wk*

Restaurierte Büsten von Wagner und Verdi in Venedig enthüllt

Endlich konnten die restaurierten Büsten von Richard Wagner und Giuseppe Verdi in Venedig enthüllt werden. Die Feier fand am 27. Mai 2021 wegen der Corona-Pandemie leider nur im kleinen Kreis und ohne Musik statt, mit Francesca Zaccariotto, Assessora ai Lavori Pubblici di Venezia (Dezernentin für öffentliche Arbeiten der Stadt Venedig), Dr. Peter Gloystein, Vice-Präsident, Fondazione Internazionale Richard Wagner di Venezia, und Prof. Alessandra Althoff Pugliese, Presidente, Associazione Richard Wagner di Venezia.

Die Nasen wurden von Vandalen im Jahre 2013 beschädigt, und die Bemühungen währten lange, bis es zur Umsetzung der Restaurierungsmaßnahme kam. Mit der Unterstützung und unter der Schirmherrschaft des Richard Wagner-Verbandes



Vor der restaurierten Büste Richard Wagners
Francesca Zaccariotto, Prof. Alessandra Althoff Pugliese,
Dr. Peter Gloystein

Venedig und der neu gegründeten Internationalen Richard-Wagner-Stiftung Venedig, deren Gründungsmitglied auch der Richard-Wagner-Verband International ist, wurde die von der Stadt Venedig beaufsichtigte Restaurierung mitten in der Hochphase von Corona realisiert. Neben der Beseitigung der biologischen Patina mit Flechten und Ablagerungen an den über 100 Jahre alten Büsten wurden die Nasen mit digitalen 3D-Methoden und modernen nicht-steinernen Materialien wiederhergestellt. Nun begrüßen die Büsten von Verdi und Wagner in neuem Glanz wieder in traumhafter Lage mit Blick auf die Lagune am Eingang zu den Giardini der Biennale die Besucher und erinnern würdig an die beiden großen Tonkünstler. *kmw*



Foto: David Nuglisch

FESTSPIEL DER DEUTSCHEN SPRACHE Goethe-Theater Bad Lauchstädt 11. bis 31. Oktober 2021

11.10.2021	„SÄGG’SCH E GLASSIGER“ Ein Lene-Voigt-Abend mit Tom Pauls
16.10.2021	ARIADNE AUF NAXOS (1775) Ein Duodrama mit Musik von Georg Anton Benda, Text von Johann Christian Brandes MDR-Sinfonieorchester
17.10.2021	FESTSPIEL-MATINÉE Klenke-Quartett & Harald Schoneberg , Geige und Bratsche Moderation: Prof. Dr. Peter Gülke Programm: Mozart – Streichquintett KV 641 Beethoven – Streichquintett op. 29
21.10.2021	DER TOR UND DER TOD Lyrisches Drama von Hugo von Hofmannsthal
22./24.10.2021	EMILIA GALOTTI Trauerspiel von Gotthold Ephraim Lessing Szenische Lesung
23.10.2021	DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER Szenische Lesung nach dem Roman von J. W. v. Goethe
24.10.2021	LIED-MATINÉE Samuel Hasselhorn , Bariton Daniel Heide , Klavier
27.10.2021	„Und ich wandte mich um ...“ Ein Abend um den Orpheus-Mythos Udo Samel , Sprecher
29./30./31.10.2021	DIE ZAUBERFLÖTE Deutsches Singspiel von Wolfgang Amadeus Mozart
31.10.2021	LITERATURGESPRÄCH Denis Scheck & Manfred Osten

Das ganze Programm und Informationen unter
www.festspiel-der-deutschen-sprache.com
www.goethe-theater.com

Tel. 034635 905472 | E-Mail: besucher@goethe-theater.com



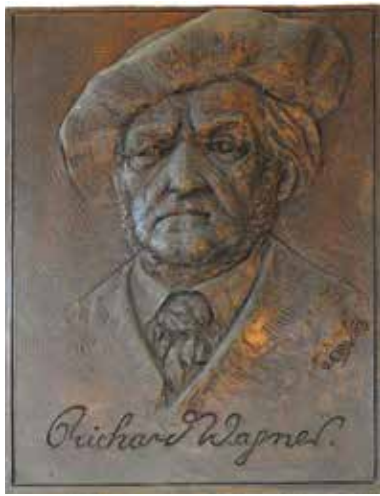
GOETHE-THEATER
BAD LAUCHSTÄDT

Gefördert von
Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien | Land Sachsen-Anhalt | Landkreis Saalekreis
Saalesparkasse | Honymus Stiftung Merseburg | Deutsche Post Stiftung

Historische Kuranlagen und Goethe-Theater Bad Lauchstädt GmbH
Parkstraße 18 | 06246 Goethestadt Bad Lauchstädt

Richard Wagner in Marienbad

Der Aufenthalt im westböhmisches Kurort Marienbad vom 3. Juli bis zum 10. August 1845 stellt einen bedeutsamen Lebensabschnitt Richard Wagners dar. Hier entwarf er trotz ärztlichen Verbotes in einer ersten Inhaltsskizze die Handlung zu den »Meistersingern« und beschäftigte sich intensiv mit den deutschen Sagen, vor allem dem Nibelungen- und dem Gral-Mythos. Er begann auch, an der Konzeption seiner Oper »Lohengrin« zu arbeiten. Voller Zuversicht in Erwartung der Uraufführung seines »Tannhäuser« am 19. Oktober 1845 in Dresden gönnte er sich und seiner Frau Minna diese Auszeit. Marienbad verfügte 1845 über 80 Häuser zur Beherbergung seiner insgesamt 3 068 Kurgäste. Das Ehepaar Wagner stieg am 3. Juli 1845 im Haus »Zum Kleeblatt« in der Karlsbader Straße Nr. 5 ab und bezog das obere Stockwerk. Das Paar traf zwei Hausgäste an. Der tägliche Umgang mit den Leuten im »Kleeblatt«, Gespräche in den Kuranlagen und im Badehaus, die Erinnerung an diesen herrlichen Ort mit seinen vielen Wanderwegen, weiten Parkanlagen und Heilquellen haben zwar keinen Eingang in Richard Wagners Autobiografie



Erinnerung an Wagners Aufenthalt
Bronzerelief von Vítězslav Eibl

»Mein Leben« gefunden, aber der Kurerfolg mag sich dennoch eingestellt haben, obwohl der Brunnenarzt ihm riet, Brunnen und Wanne aufzugeben, weil er zu solcherart Kuren nicht taugte. Immerhin kehrte er mit übermütig heiterer Laune zurück, ihm war, als ob er Flügel hätte.

Späte Ehrung für Gustav Brecher in Leipzig

Im nächsten Jahr soll in Leipzig der einstige Generalmusikdirektor am Neuen Theater Gustav Brecher (1879–1940) geehrt werden. Das kündigte Dr. Christian Geltinger, Chef dramaturg der Oper Leipzig, in seinem Vortrag über das Projekt WAGNER 22 in der Leipziger Stadtbibliothek am 16. September 2020 an. Zuvor, am 21. Mai 2020, war bereits ein Beitrag über Brecher in der Leipziger Internet-Zeitung erschienen. Björn Eggert, Autor der Initiative Stolperstein-Biografien Hamburg, schrieb dazu u. a.: »Gustav Brecher zählt seit 1933 zu den verschmähten und seit 1945 zu den vergessenen Künstlern ... Es ist zu wünschen, dass auch an Brechers sächsischem Wohn- und Wirkungsort an seine künstlerische Bedeutung und sein Verfolgungsschicksal erinnert wird.«



Vergessener Künstler Gustav Brecher

Brecher ist noch keine 19 Jahre alt im Dezember 1897, da tritt er zum ersten Mal in der Öffentlichkeit als Orchesterdirigent auf. Er leitet das 6. Konzert des Liszt-Vereins und dirigiert sein Erstlingswerk »Rosmersholm«

sowie zwei Tondichtungen von Richard Strauss. Die »Leipziger Volkszeitung« vom 9. Dezember 1897 ist des Lobes voll: »So viel

Wagner wird bestimmt auch seinem Schwager Heinrich Brockhaus begegnet sein, der in »Klingers Gasthof« vom 13. Juni bis zum 30. Juli 1845 logierte. Kurioserweise wohnte zur selben Zeit ein Landesjustizrat Richard Wagner aus Altenburg im Haus »Zur Schlüsselburg«, was den beiden Herren sicher nicht zu Ohren gekommen ist. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es übrigens acht Häusernamen in Marienbad mit Bezug auf Wagner; einzig »Tristan« ist erhalten geblieben, das Haus in der Hauptstraße Nr. 346. Neu hinzugekommen ist ein Hotel unweit der russisch-orthodoxen Kirche namens »Richard«, eröffnet 2002. Seinen Eingang zierte ein größeres Wagner-Halbr relief, geschaffen von dem namhaften Bildhauer Vítězslav Eibl. Heute erinnert die Stadt mehrfach an Wagners Aufenthalt.

Am 19. Februar 1846 schickte Richard Wagner seine »Rienzi«-Partitur an Theodor Krüttner, Kapellmeister des Sinfonieorchesters Marienbad. Krüttner bearbeitete sie für die Aufführungen seiner Kurkapelle. Diese bestand zu dieser Zeit zunächst aus 14 Musikern, erweiterte sich 1860 auf 36 Musiker und ist heute das international anerkannte Westböhmisches Sinfonieorchester. *pu*

aber hat das Konzert in jedem Falle bewiesen, daß Herr Brecher das Zeug zu einem sehr tüchtigen Orchesterdirigenten hat. Er dirigierte mit einer Ruhe, als ob er schon jahrelang ein Orchester leitete.« So reiht sich allmählich Lob an Lob durch alle seriösen Pressebesprechungen für sein öffentliches Wirken. Brechers Tätigkeit als Generalmusikdirektor und Leitender Operndirektor in Leipzig beginnt mit der Spielzeit 1923/24. Am 2. Oktober 1925 rühmt das »Leipziger Tageblatt«, dass Brechers »Tannhäuser« zum »ganz Großen zu zählen« sei. Dann das Schändliche: An der Uraufführung von »Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny« von Bertolt Brecht und Kurt Weill am 9. März 1930 nehmen uniformierte SA-Männer teil; sie sind maßgeblich am »Mahagonny-Skandal« beteiligt. Brecher kann die Oper nur mit Mühe beenden. 1932 tritt er arbeitsbedingt von seinen Ämtern zurück. Seine letzte Vorstellung dirigiert er am 4. März 1933: Kurt Weills »Der Silbersee – Ein Wintermärchen«. Am 11. März wird er durch Oberbürgermeister Carl Friedrich Goerdeler endgültig »beurlaubt«. Das Leben des jüdischen Ehepaares Gertrud und Gustav Brecher endet am 3. Mai 1940 durch Freitod im belgischen Ostende. *pu*

Unsere ehemaligen Stipendiaten – Sarolta Boros Gyevi

Sarolta Boros Gyevi ist Stipendiatin des Jahrgangs 2008, sie hat ihr Konzertexamen in Korrepetition 2010 an der Hochschule für Musik »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig gemacht und unseren Verband in vielen Konzerten dankbarerweise unterstützt. Wir haben sie im Juli auf eine Tasse Kaffee getroffen.

Ihre Laufbahn begann sie bewusst nicht am Theater, da sie kein »Abendmensch« sei, sondern aus voller Überzeugung als Lehrbeauftragte an der Universität Halle und an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle, um den Nachwuchs im Gesang zum Bachelor, Master und Konzertexamen zu begleiten. Seit diesem Semester unterrichtet sie auch an der Musikhochschule Leipzig im Bereich Musikpädagogik. Ihr Motto ist: »Wie helfe ich jemandem, erfolgreich auf der Bühne zu stehen, und wie funktioniert das?« Sie möchte die Leidenschaft für Musik entwickeln und nicht den perfekten Musiker. Das Stipendium in Bayreuth hat ihr durch die Faszination von Klang und Raum Augen und Ohren für Wagners Musik geöffnet, mit der einmaligen Mischung in dieser Atmo-



Leidenschaft für Musik entwickeln
Sarolta Boros Gyevi

sphäre im dunklen Saal gezeigt, wie die Musik klingen soll, ohne dass die Sänger sich anstrengen müssen. Daraus entstand ihre Liebe zur Musik Richard Wagners.

»Göttervater vom Dienst« – Zum 95. Geburtstag Theo Adams

Am 1. August 2021 wäre der berühmte und hochverehrte Wagner-Bassbariton Theo Adam (1926–2019) 95 Jahre alt geworden. Zur Musik kam er 1937 als Mitglied des Dresdner Kreuzchores, dem er bis 1944 angehörte. Danach nahm er Gesangsunterricht bei Rudolf Dittrich. Sein erstes Engagement erhielt Adam 1949 an der Dresdner Staatsoper. Von dort gelangte er bereits 1952 zu den Bayreuther Festspielen, wo er als Hermann Ortel in den »Meistersingern von Nürnberg« debütierte. Seine »schönste Zeit war eindeutig Bayreuth«. Bis 1980 sollte er Bayreuth die Treue halten und in allen Wagner-Partien seines Fachs zu erleben sein, so als König Heinrich in »Lohengrin«, Hans Sachs in den »Meistersingern«, Fasolt in »Rheingold«, Amfortas, Titurel und Gurnemanz in »Parsifal« und als Landgraf in »Tannhäuser«. Doch vor allem schätzte man ihn als Wotan, deshalb nannte er sich selber den »Göttervater vom Dienst«.



Theo Adam als Hans Sachs
Autogrammkarte

Neben der Unterrichtstätigkeit veranstaltet sie die »Schlosskonzerte Dölkau«, echte familiäre Salonkonzerte im barocken Schloss Dölkau. Aus einer Zufallsbegegnung mit den Eigentümern des Schlosses wurde die Idee geboren, im Schloss ein Konzert zu organisieren, ein Blüthnerflügel wurde gekauft und 2015 das erste Konzert gegeben. Aus ihrem umfangreichen Netzwerk mit ihren Kontakten und freier Hand bei der Gestaltung der Konzerte mit persönlicher Moderation wurde eine schöne Reihe von öffentlichen Schlosskonzerten an Sonntagnachmittagen.

2019 hat sich Sarolta Boros Gyevi zu einer weiteren Ausbildung im Bereich Psychotherapie Heilpraktiker entschlossen, die sie um das Modul »Auftrittscoaching« mit dem Ziel, als Resilienztrainerin zur Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit von Erwachsenen tätig zu werden, erweitert hat. Dies ist ein zweites Standbein, das sie aus ihrer persönlichen und auch aus der bekannten globalen Krise der Künstler führen kann. Wir wünschen ihr für diesen Weg das Beste! *ep/kmw*

Wagner-Partien prägten sein gesamtes Bühnenleben; er debütierte 1963 an der New Yorker Met als Hans Sachs in den »Meistersingern« und 1967 als Wotan im »Ring des Nibelungen« am Londoner Covent Garden. An der Berliner Staatsoper sang er u. a. 1956 König Marke in »Tristan und Isolde« oder 1957 Fasolt im »Rheingold«, an der Wiener Staatsoper 1967 die Titelrolle im »Fliegenden Holländer« und 1982 den Hermann in »Tannhäuser«. Insgesamt beherrschte Adam 108 Partien und war seit 1953 fest an der Berliner Staatsoper engagiert. Weltgeltung als Sänger erreichte er mit seinen Interpretationen von Wagner- und Strauss-Partien, wobei vor allem sein Wotan Maßstäbe setzte. Wichtigste Auszeichnung war 1977 die Große Goldmedaille des Cercle Nationale Richard Wagner. Seinen Bühnenabschied gab Adam am 30. November 2006 in der Rolle, in der er 1949 in Dresden debütiert hatte, des Eremiten in Webers »Freischütz«. Theo Adam starb am 10. Januar 2019 in seiner Heimatstadt Dresden. *cb*

Neuerscheinungen zu Richard Wagner

*In die Welt hinaus:
Piotr Beczala über Piotr Beczala*

Piotr Beczalas Autobiografie gibt gelungene Einblicke in seine Entwicklung zum Opernsänger. Das 256 Seiten starke Buch, erweitert um 57 Abbildungen aus verschiedenen Lebensstationen, gliedert sich, passend zu seiner musikalischen Tätigkeit, in eine Ouvertüre und drei Akte. Der erste Akt reicht von der Kindheit bis zur Berufswahl, der zweite Akt führt von den Engagements in Linz und Zürich zu Wagner. Der dritte Akt gibt Auskunft über den Liedgesang, die Produktion von Studioaufnahmen und die Corona-Pandemie. Ein Rollenverzeichnis, die Auflistung der Soloalben und ein Namensregister runden das umfassende Werk ab.

Piotr Beczala hat seinen Lebensplan selber entworfen, wollte er anfangs Rockmusiker oder Modedesigner werden, so wandelte sich dies durch seine Chorerfahrungen im Moniuszko-Chor und dem Madrigalisten-Ensemble. Überhaupt wurde Gesang für ihn zum »Tor in die Welt«. Mit dem Beste-

hen der Aufnahmeprüfung zum Gesangsstudium in Kattowice waren die Bahnen vorgegeben. Nicolai Gedda wurde zu seinem Vorbild, Sena Jurinac zur prägenden Leitfigur, und Luciano Pavarotti gab ihm wegweisende Ratschläge. Zu Wagner kam Beczala durch Christian Thielemann. Authentisch gibt er seine ehrlichen Erfahrungen mit Bayreuth wieder und beschreibt, wie er als Einspringer für Roberto Alagna den Lohengrin drei Wochen vor der Premiere zu den Bayreuther Festspielen übernahm. Diese Partie verkörpert er inzwischen auch im Opernhaus Zürich, der Semperoper Dresden und der Wiener Staatsoper. Als nächste Wagner-Partie ist Parsifal angedacht.

Für den Leser nachvollziehbar beschreibt Beczala, dass die Regie die Leistungen des Sängers nicht beeinträchtigen darf, der Liedgesang, der ihm sehr wichtig ist, wird zur »Kirsche auf der Torte«. Informativ sind seine Erläuterungen zur Einstudierung von Partien. Das sehr lesenswerte, informative, authentische und durch viele persönliche Anekdoten auch unterhaltsame Buch ist überaus empfehlenswert! *cb*



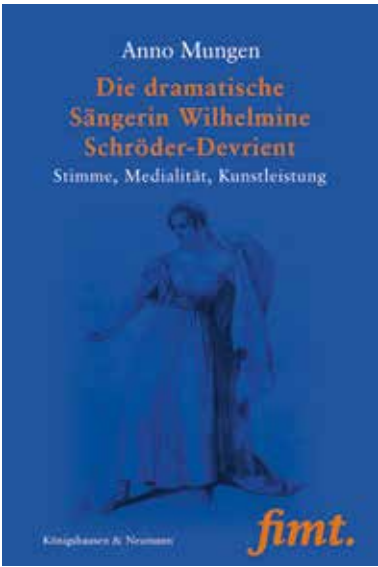
Piotr Beczala: In die Welt hinaus. Ein Opernleben in drei Akten. Aufgezeichnet von Susanne Zobl, 256 Seiten, mit zahlreichen Abb., 15 x 22,1 cm, Amalthea Signum Verlag 2020, ISBN 978-3-990185-6-25 €

*Vokalprofil von Wagners Muse
Untersuchung zum stimmlichen und
theatralen Ausdrucksvermögen von
Wilhelmine Schröder-Devrient*

Die »dramatische Sängerin« Wilhelmine Schröder-Devrient (1804–1860) ist trotz guter Präsenz in der Sekundärliteratur vor allem aus der Perspektive Richard Wagners bekannt. Dieser schrieb für sie die Partien Adriano in »Rienzi«, Senta in »Der fliegende Holländer« und Venus in der Dresdner Fassung von »Tannhäuser«. Anno Mungen legt Forschungsergebnisse aus dem Projekt »Sänger*innen und ihre Rollen im 19. Jahrhundert« (2012–2015) vor, das im Anschlussprojekt »Wagnergesang im 21. Jahrhundert« mit einer historisch informierten konzertanten Aufführung von »Der Ring des Nibelungen« durch Concerto Köln unter Kent Nagano fortgesetzt wird. Von der über 20 Jahre vertraglich an das Dresdner Hoftheater gebundenen Künstlerin, die in Paris, London und Wien Triumphe feierte, erstellt Mungen ein »Vokalprofil« in vier Etappen ihrer Karriere. Dafür entwickelte er eine plausible Methode, die nicht nur von den häufig

gesungenen Paradedpartien der Sängerin ausgeht. Nach heutiger Beurteilung war deren Repertoire-Spektrum immens. Bereits in ihren frühen Zwanzigern wurde die blutjunge Anfängerin von Carl Maria von Weber als »Freischütz«-Agathe und Euryanthe gefördert.

Mungen sammelte aus Rezensionen und Würdigungen wiederkehrende Zuschreibungen über Schröder-Devrients stimmliches und darstellerisches Potenzial. Die von ihr gesungenen Uraufführungen waren aufschlussreich unter der Prämisse, dass Komponisten und Uraufführungsinterpreten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts intensiv zusammenarbeiteten, weil eine optimale sängerische Leistung und demzufolge die Orientierung der Komposition an dieser den Erfolg neuer Werke begünstigten. Mungen analysiert die vokale Disposition der für Schröder-Devrient entstandenen Partien in »Das Schloss Candra« von Joseph Matthias Wolfram (1832), »Die Neuvermählte« von Joseph Rastrelli (1839) und »Adèle de Foix« von Carl Gottlieb Reissiger und Robert Blum (1841). *rhd*



Anno Mungen: Die dramatische Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient. Stimme, Medialität, Kunstleistung; Thurnauer Schriften zum Musiktheater, Bd. 37, 156 Seiten, 23,2 x 15,1 cm, Königshausen & Neumann, Würzburg 2021, ISBN 978-3-8260-7326-7, 19,80 €

Reinhard Pfundt zu Ehren

»Ende ist Anfang« lautet der Titel der Schrift von und über Reinhard Pfundt, seit 2007 Mitglied und von 2008 bis 2009 Vorstandsmitglied des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig. Danach hatte er noch fünf Jahre lang die Planung, Vorbereitung und Betreuung der Vortragsreihe inne. Nicht zufällig ist es ein Zitat Richard Wagners, das der Komponist für seinen Vortrag am 16. Januar 2013 im Rahmen unseres Verbandes zum Ausgangspunkt gewählt hat, um eine umfassende Darstellung seiner Lebens- und Schaffensphilosophie zu leisten. Denn der Untertitel des Vortrags lautet »Bezüge zu Bach und Wagner in eigenen Kompositionen«. Mit Johann Sebastian Bach und Richard Wagner sind die beiden Leitfiguren genannt, die für Reinhard Pfundt die maßgebenden Persönlichkeiten der Musikgeschichte darstellen. An ihnen orientiert sich sein kompositorisches Schaffen, das er dezidiert als Musiksprache versteht, die sich der Hörerschaft öffnet. An Johann Wolfgang von Goethe und die Bibel in der Auslegung Rudolf Steiners schließt seine Musikphilosophie in einer großen, integ-

rierenden Umarmungsgeste an. Mit dem Buchtitel steht der Vortrag von 2013 nach Aussage des Buchautors und langjährigen Wegbegleiters Christoph Sramek als wichtiges Selbstzeugnis des Komponisten im Zentrum der Veröffentlichung. Er wird ergänzt und gestützt von weiteren, kleineren Schriften des Komponisten, die er in bestimmten Lebenssituationen oder zu einzelnen Werken verfasst hat. Andere Autoren, insbesondere Schüler von Reinhard Pfundt, kommen mit gewichtigen Beiträgen zur Sprache, um die Persönlichkeit des Komponisten umfassend zu würdigen. So wird sein Lebensweg plastisch geschildert, vom erfolgreichen jungen Komponisten in der DDR mit der Aufführung seines Werkes »De profundis« 1981 durch das Gewandhausorchester unter Kurt Masur zur Einweihung des neuen Konzerthauses am Karl-Marx-Platz (heute Augustusplatz) und den international viel interpretierten »Bartók-Reflexionen« hin zum 1992 berufenen, hoch geachteten und verehrten Kompositionsprofessor an der Leipziger Musikhochschule. Das Buch verdient Beachtung, um einen gänzlich eigenständigen Komponisten und sein Werk in ihr gerechtes, helles Licht zu rücken. *hl*



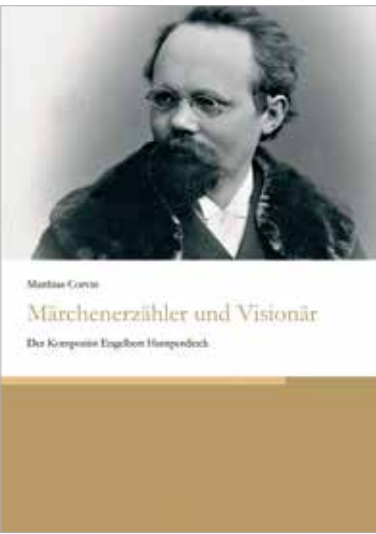
Christoph Sramek: »Ende ist Anfang«. Reinhard Pfundt Werkeverzeichnis, Dokumente, Schriften; Festeinband, 328 Seiten, zahlreiche Abb. und Notenbeispiele, teilweise farbig, 17 x 24 cm, Verlag Klaus-Jürgen Kamprad, ISBN 978-3-95755-661-5, 39,80 €

*Festgelegt auf Märchenhaftes?
Matthias Corvins Monographie zum 100.
Todestag von Engelbert Humperdinck*

Die Literatur über Engelbert Humperdinck wurde bisher maßgeblich durch die Schriften von dessen Sohn Wolfram und dessen Enkelin Eva (gest. 2017) geprägt. Umso bedeutender ist die anlässlich von Humperdincks 100. Todestag am 27. September 2021 entstandene Monographie von Matthias Corvin. Der Musikschriftsteller und Dramaturg reflektiert das Leben Humperdincks sowie in kurzen Werkeinführungen dessen Schaffen. Der Anhang bietet eine umfangreiche Bibliographie und Diskographie.

Deutlich wird die Humperdinck zu Lebzeiten entgegengebrachte Wertschätzung als Komponist und Lehrer (u. a. von Kurt Weill). Seine Mitwirkung als Assistent von Richard Wagner zur Uraufführung von »Parsifal« bei den Bayreuther Festspielen 1882 sowie der weltweite Erfolg von »Hänsel und Gretel« bis in die Gegenwart bekräftigen vor allem das Bild einer angepassten und in seiner Sujetwahl im

Vergleich mit Zeitgenossen wie Schreker oder Strauss nicht sonderlich aufregenden Künstlerpersönlichkeit. Gewiss stecken Bestrebungen einer Humperdinck-Renaissance nach der äußerst hörenswerten CD mit »Music for the Stage« unter Dario Salvi (Naxos 2021) noch in den Anfängen. Aber die in den letzten Jahren endlich wieder vermehrten Aufführungen des Musikmärchens »Königskinder« (München, Zürich, Graz, Dresden und zuletzt Erl) bestätigen, dass hinter Humperdincks Melodienseligkeit und Pseudonaivität zeitlose Abgründe lauern. Besondere Neugier erweckt Corvin in der Darstellung der für das künstlerische Melodram bahnbrechenden Pionierleistung in der ursprünglichen Sprechfassung der »Königskinder«, die nach der Münchner Uraufführung 1897 an 130 Bühnen nachgespielt wurde. Deutlich wird die singuläre Stellung Humperdincks im Deutschen Kaiserreich ebenso wie die Gründe dafür, warum dessen Image als »Märchenonkel« bis heute festgeschrieben wurde. Empfehlenswert in diesem Kontext ist auch die Einspielung von Humperdincks »Deutschem Kinder-Liederbuch« mit Bachmedaillen-Träger Klaus Mertens (Rondeau 2019). *rhd*



Matthias Corvin: Märchenerzähler und Visionär. Der Komponist Engelbert Humperdinck, Broschur, 292 Seiten, 14 x 22 cm, Schott Music 2021, ISBN 978-3-95983619-7, 22,99 €

Adieu Geschäftsstelle Nikolaistraße, hallo neuer Standort Kickerlingsberg!



Abschied nach vier Jahren
Geschäftsstelle Nikolaistraße 42

Nach über vier Jahren hat der Richard-Wagner-Verband Leipzig Abschied von seiner Geschäftsstelle in der Nikolaistraße 42 nehmen müssen. Dank der Unterstützung des Seaside Park Hotels Leipzig mit dem langjährigen Direktor Michael Lehmann konnte sich der Verband hervorragend in der Leipziger Innenstadt präsentieren.

Unser förderndes Mitglied Reinbau GmbH Leipzig mit seinem Geschäftsführer Torsten Reh vermittelte dem Verband eine neue Bleibe am Kickerlingsberg 6.



Eingang Kickerlingsberg 6 Neues Domizil

Am 1. April 2021 (dies war kein Aprilscherz) ging der Umzug in die neuen Räumlichkeiten vorstatten. Die Menge der zusammengekommenen Materialien stellte uns vor eine nicht geringe Aufgabe. Dankenswerterweise hat Thomas Krakow vieles davon, insbesondere gesammelte Nachlässe, auf dem Kultur-Gut Ermlitz unterbringen können. Alles Übrige wurde zum neuen Standort der Geschäftsstelle transportiert. Dank der Unterstützung vieler Helfer konnte ein fast reibungsloser Umzug erfolgen. Und dank der großzügigen Spende von Dr. Christiane Meine wurde auch die Verbandskasse nicht belastet. Herzlichen Dank dafür, aber auch an Christine Scheunemann, Christa Asperger, Mario Todte, Carsten Rose, unseren Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Helmut Loos sowie den Vorstandsmitgliedern Ariane Wiegand-Striewe, Stefan Lochner und Dr. Birgit Heise, die tatkräftig zugepackt



Endlich arbeitsfähig
Josef Hauer, Christine Scheunemann

haben. Besondere Anerkennung gilt Ariane Wiegand-Striewe, die mit der Bereitstellung neuer Technik eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Geschäftsstellenleiter Josef Hauer geschaffen hat. *jh*



Nimmt das kein Ende?
Josef Hauer schleppt Umzugskisten



Rumpelbude?
Noch herrscht Chaos



brandschutz eins®
Brandschutzkonzeption

**BRANDSCHUTZ
MIT KONZEPT**

Foto: Lutz Zimmermann

Brandschutzeins GmbH
Ferdinand-Lassalle-Straße 1A · 04109 Leipzig
Fon + 49 341 | 3086 5500 · Fax + 49 341 | 3086 5501
E-Mail info@brandschutzeins.de
www.brandschutzeins.de

Verschiedenes

Veranstaltungen

So 12.09.2021 – 18 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

Die Feen

Romantische Oper in drei Akten von
Richard Wagner
Musikalische Leitung: Christoph Gedschold
Inszenierung: Renaud Doucet

Mi 15.09.2021 – 19 Uhr

Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungs-
raum »Huldreich Groß«, 4. OG,
Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig
»Siegfried« und »Die Meistersinger«
im Vorharz. Zur Rezeption Richard
Wagners in Halberstadt

Vortrag und Gespräch mit Intendant und
MD Johannes Rieger, Halberstadt
Eintritt: frei*

Fr 08.10.2021 – 13.15 Uhr

Treffpunkt Leipzig Hbf., Innen,
ehem. Gleis 2–5, Polster & Pohl Reisen
Busfahrt zu »Tannhäuser«
auf der Wartburg

Vorstellungsbeginn: 18.30 Uhr
Preis: Eintrittskarte und Busfahrt
121 € / 101 €
Abendessen: fakultativ in Eisenach
Informationen und Anmeldung in der
Geschäftsstelle

Mi 20.10.2021 – 19 Uhr

Grieg-Begegnungsstätte, Talstraße 10,
1. OG, 04103 Leipzig

Richard Wagners Lieblingsschwester Rosalie, eine gefeierte Schauspielerin

Vortrag und Gespräch
mit Ursula Oehme, Machern
Eintritt: frei*

Sa 23.10.2021 – 16 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

Die Meistersinger von Nürnberg

Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ulf Schirmer
Inszenierung: David Pountney
(Premiere, weitere Aufführungen:
Sa 6.11., So 21.11., So 28.11 – jeweils 17 Uhr)

So 07.11.2021 – 18 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in drei Aufzügen von
Richard Wagner
Musikalische Leitung: Christoph Gedschold
Inszenierung: Michiel Dijkema
(weitere Vorstellungen:
Sa 13.11., Sa 27.11. – jeweils 19 Uhr)

Mi 10.11.2021 – 19 Uhr

Grieg-Begegnungsstätte, Talstraße 10,
1. OG, 04103 Leipzig

»Lohengrin« –

Wagners Spitzenwerk der deutschen romantischen Oper

Vortrag und Gespräch mit
Prof. Dr. Helmut Loos, Leipzig
Eintritt: frei*

So 14.11.2021 – 18 Uhr

Oper Leipzig, Augustusplatz 12,
04109 Leipzig

Das Liebesverbot oder Die Novize von Palermo

Große Komische Oper in zwei Akten von
Richard Wagner
In Kooperation mit den Bayreuther Fest-
spielen (BF Medien GmbH)
Musikalische Leitung: Christoph Gedschold
Inszenierung: Aron Stiehl

Dezember

(Der genaue Termin wird noch bekannt
gegeben)

Markt gegenüber der Alten Waage,
04109 Leipzig

täglich von 10 Uhr bis 21 Uhr, freitags und
samstags bis 22 Uhr

Der Richard-Wagner-Verband Leipzig auf dem Leipziger Weihnachtsmarkt – Glühwein- verkauf für einen guten Zweck

Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle.
Wir freuen uns über jede helfende Hand.

Verbandsreisen

22. – 28. Februar 2022

Reise zum Internationalen

Richard-Wagner-Kongress nach Madrid mit

Aufführung »Götterdämmerung« im Teatro Real

Informationen und Anmeldung bei
RV Touristik, Büro Leipzig,
Kleine Fleischergasse 2, 04109 Leipzig,
Susann Krause, Telefon 0341 96 27 91 13,
E-Mail: s.krause@rv-touristik.de

27. April – 02. Mai 2022

Reise nach Wien mit

Aufführung »Tristan und Isolde« in der Wiener Staatsoper, Konzert mit den Wiener Symphonikern im Goldenen Saal des Musikvereins und Dinner mit den Wagner-Verbän- den Frankfurt am Main und Wien

Informationen und Anmeldung bei
RV Touristik, Büro Leipzig,
Kleine Fleischergasse 2, 04109 Leipzig,
Susann Krause, Telefon 0341 96 27 91 13,
E-Mail: s.krause@rv-touristik.de

* Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle an.

Personalien

Gedenken an Richard Wagners

208. Geburtstag vor dem Café Wagner

Bereits zum zweiten Mal konnte auch in
diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie
die öffentliche Geburtstagstafel zu Richard
Wagners Geburtstag am 22. Mai nicht
stattfinden. Da die Außenbereiche der
Gaststätten seit Mitte Mai wieder öffnen
durften, trafen sich einige unentwegte
Verbandsmitglieder, die Kälte und Regen
nicht scheuten, mit dem Vorsitzenden Prof.
Dr. Helmut Loos vor dem Café Wagner am
Richard-Wagner-Platz zu guten Gesprächen.
Die lebenswürdige Wirtin Celina Kutyllo
verwöhnte sie mit Erdbeertorte und heißen
Getränken und hatte auch eine kleine Aus-
stellung vorbereitet.

Danksagung

Der Richard-Wagner-Verband Leipzig
bedankt sich für die Spenden für den Druck
des Journals vielfach bei den Mitgliedern
Hermann Häse und Clemens Pflieger.

Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.

Vorsitzender Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos

Postanschrift

Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

Geschäftsstelle

Achtung, neu Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig

Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi, Fr 10–12 Uhr und 13–16 Uhr,
Do 13–18 Uhr

gs@wagner-verband-leipzig.de

www.wagner-verband-leipzig.de

www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband

Redaktion Ursula Oehme (verantw.),

Winifred König, Dr. Claudia Behn, Josef Hauer

Texte Dr. Claudia Behn (cb), Roland H. Dippel (rhd),
Josef Hauer (jh), Dr. Birgit Heise (bh), Winifred
König (wk), Luba Kyyanovska (als Gast),
Prof. Dr. Helmut Loos (hl), Ursula Oehme (uo),
Eleonore Petzoldt (ep), Dr. Christine Pezold (cp),
Rolf Sprink (rs), Peter Uhrbach (pu), Klaus-Michael
Weinmann (kmw)

Fotografien Amalthea Signum Verlag, Associazione
Richard Wagner di Venedig – ARW Venedig, Renate
Boddin/Kühlungsborn, Rudolf Dührkoop, Wilfried
Hösl/Bayerische Staatsoper, Königshausen &
Neumann, Prof. Dr. Helmut Loos, Ursula Oehme,
Richard-Wagner-Verband Kiew, Privat, Christine
Scheunemann, Schott Music, Tom Schulze/Oper
Leipzig, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig,
Verlag Klaus-Jürgen Kamprad, Peter Uhrbach,
Evelyn Weber, Klaus-Michael Weinmann,
Esther Widmer, Wikimedia

Titelbild Stadtgeschichtliches Museum Leipzig:
Richard Wagner, Atelierporträt, Fotografie und
Druck von Franz Hanfstaengl, München 1864/65,
Inv.-Nr. Porträt H 156a; Felix Mendelssohn Barthol-
dy, Postkarte, Kunstverlag Hans C. Schmiedicke
Markkleeberg, Inv.-Nr. PK 4013/6. Wir danken dem
Museum für die freundliche Unterstützung.

Redaktionsschluss 03.08.2021

Gestaltung Gabine Heinze/TOUMAart

Druck Merkur GmbH Leipzig